(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung von Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12, für Podgorz bei Herrn Gralow und Herrn Kaufmann R. Meyer, für Culmsee in der Buchhandlg. des Herrn E. Baumann. — Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 100. Dienstag, den 1. Mai 1894.

Zur Hebung des Handwerkes.

Von vielen eifrigen und einsichtigen Freunden des Handwerkerstandes wird die Meinung verfochten, daß neben gewissen sozialen Reformen und neuen Organisationen dem Gewerbestande am besten dadurch geholfen werden könne, wenn der Kleinbetrieb der Handwerker sich durch die Anschaffung von Kleinmotoren (kleinen Maschinen aller Art) ebenfalls in den Besitz billiger Arbeitskräfte und größerer Leistungsfähigkeit wie der mit allerlei Maschinen ausgerüstete Großbetrieb setze. Bei verschiedenen Ausstellungen und Zusammenkünften konnte man sogar den Ausspruch hören, daß die ganze Zukunft der Handwerker und kleinen Unternehmer hauptsächlich in der Anschaffung und Verwerthung geeigneter Kleinmotoren und maschinellen Hilfskräfte bestehe. Ist nun diese Behauptung vom technischen und wirthschaftlichen Standpunkte aus richtig, so scheint sie vom menschlichen und sozialen doch eine große Härte zu enthalten, denn in der Wirkung dieses Umwandlungsprozesses würden doch viele, viele Tausende von Handwerkern, zumal die in abgelegenen Orten lebenden, gar nicht im Stande sein, sich die Kleinmotoren und Hülfsmaschinen zu erwerben, würden also schließlich ganz und gar zu gewöhnlichen Arbeitern herabsinken. Indessen dürfte doch in Wirklichkeit diese Entwickelung nicht so hart werden, wenn die verständigen Handwerker sich sobald in entsprechende Verbände zusammenschließen, um sich Motore und Maschinen zu gemeinsamen Gebrauche anzuschaffen oder ähnlich wie die Vorschuß- und Consumvereine auf billige und bequeme Weise sich die Maschinen und Kleinmotore einzeln anschaffen. Ganz besonders wird es dabei darauf ankommen, daß geeignete Handwerkerverbände sich der Kräfte des Dampfes, der Elektricität, der komprimirten Luft oder, wenn die Verhältnisse in gebirgigen Gegenden besonders günstig liegen, auch der Wasserkraft gemeinsam bedienen. Neben der Elektricität und der Dampfkraft kommt neuerdings die Luftdruckkraft und die Anwendung derselben in zentraler Weise sehr in Betracht. Der Luftdruck wirkt wie Dampf, und ist zu seiner Erzeugung hauptsächlich nach den neuesten technischen Fortschritten eine riesige Luftpumpe nöthig. Die Luftdruckkraft wird auch bequem in Röhren fortgeleitet. In Paris, wo die Einrichtung zuerst getroffen wurde, Luftdruckkraft in Masse in einer großen Centrale herzustellen und dann für Kleinbetriebe weiter zu leiten, beträgt die Miethe pro Stunde und pro Pferdekraft 40 Pfennige. Es soll dadurch möglich sein, daß viele Handwerksmeister in ihren Werkstätten die Leistungsfähigkeit um 20 bis 30 Prozent erhöhen.

Land- und Garten-Wirthschaft.

Vortheilhaftes Melasse-Mischfutter. Durch vortheilhafte Mischungen von Kraftfutter Ersparnisse und zugleich gute Erfolge bei der Fütterung zu erzielen, ist ein Verfahren, welches die Beachtung aller strebsamen Landwirthe und Viehbesitzer verdient. So empfiehlt Heitzsch die Herstellung eines Futtermittels aus 55 Prozent Melasse und 45 Prozent Palmkernmehl, das sich bei vorsichtiger Anwendung (mit 1 Kilo pro Kopf täglich beginnend und bis 2 Kilogr. ansteigend) für Milchvieh, Mastochsen und selbst Pferde vorzüglich bewährt und in gleicher Weise eine bessere Verwerthung der Melasse, wie eine billige Anschaffung wirksamen Kraftfutters ermöglicht. Die Herstellung erfolgt durch Einrühren des Mehles in die heiße Melasse; nach einer Minute Mischzeit ist diese aufgesaugt und man wirft dann die Masse auf Haufen. Nach 2 bis 3 Stunden, binnen welcher Zeit die Masse lufttrocken geworden und erkaltet ist, füllt man sie in Säcke. Heitzsch hat, laut der „Chemiker-Zeitung“, „Repertorium“ und der „Deutschen Zuckerind.“ gefunden, daß ein derartiges Melassenfutter sich ein halbes Jahr unverändert hält. Wagner und Preißler bestätigen die Angabe von Heitzsch. Peißler hat ferner mittels Roggen- oder Weizenkleie als Mischsubstanz auch bei der Schweinemast sehr gute Resultate erzielt. Wir sind der Meinung, daß das Melassefutter als Kraftfuttermittel sich bald allgemeinen Eingang verschaffen wird, zumal dasselbe, fabrikmäßig hergestellt, nicht gerade theuer ist.

Technische Fortschritte.

Schutzmittel für Armaturen in Fabriken. In einem Vortrage über Cellulosefabrikation, den Fabrikbesitzer Meyer dieser Tage in Breslau hielt, machte er die Mittheilung, daß er die Schwierigkeit, betreffend Herstellung säurefreier Armaturen, dadurch gelöst hat, daß er Ventile, Pumpen 2c. aus Hartblei konstruirt und um dieselben Metallhüllen gelegt hat, welche den inneren Druck aushalten, während das innere Bleigehäuse die Metallhüllen vor der Zerstörung durch schweflige Säuren schützt.

Neues Verfahren zur Herstellung wasserdichter Stoffe. Wasserdichte Stoffe erhält Eckstein nach einem französischen Patent mit einer Mischung von 24 Th. löslichem Pyroxylin, 18 Th. Terpentin, 10 Th. Harz, 300 Th. Aether-Alkohol, 1 Th. Schwefel, 36 Th. Ricinusöl und 30 Th. gallertartig gemachtem Leinöl. In dieses Gemische, das übrigens nicht für alle Zwecke die sämmtlichen angegebenen Bestandtheile, aber immer Pyroxylin, Terpentin und Aether-Alkohol enthalten muß, taucht er das Gewebe ein, nachdem es zuvor in verdünntem Alkohol gereinigt worden ist. Das gallertartige Leinöl wird zugesetzt, wenn der Stoff trotz des Pyroxylingehalts so feuersicher sein soll, daß es eine Temperatur von 200° C. aushält, ohne zu verbrennen.

Vermischtes.

Bessere Salatbereitung. Die Art der Zubereitung des Salates in Frankreich weicht sehr von der unserigen ab, wer aber einmal französischen Salat gekostet hat, der wird ihn sicher dem unserigen vorziehen. Die Franzosen nehmen zu einer Portion für einige Personen drei Löffel voll feines Baumöl (Provenceröl). Dies mische man mit dem kurz zuvor gewaschenen Salat so gut wie möglich, nehme dann 2 Löffel voll guten Weinessig, dem man das nötige Salz und Pfeffer nach Belieben zugemischt hat, und gebe dieses Gemenge dem geölten Salat zu, so daß man keinen Tropfen Flüssigkeit auf dem Boden findet. Durch das Befeuchten des Salates mit Öl, vor dem Hinzufügen von Essig wird derselbe viel zarter und fetter, und dem Salate bleibt der ganze Geschmack, was bei deutscher Bereitung, wo man oft mit Mühe die Blätter aus der Essigbrühe herausfischen muß, nicht der Fall ist. Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Gurkensalat. Wird derselbe einige Zeit gesalzen, dann ausgepreßt und mit Essig und Öl behandelt, so giebt derselbe für die meisten Konsumenten Anlaß zu Verdauungsbeschwerden, Aufstoßen, Magendrücken und dergleichen. Behandelt man aber die geschnittene Gurke in der Art, daß man sie zuvor ölt und dann erst mit Salz, Pfeffer und Essig versetzt, so wird man nicht leicht Magenbeschwerden erhalten, und die sämmtlichen kühlenden Bestandtheile der Gurke bleiben in ihren natürlichen Verhältnissen, was sich beim vorherigen Salzen und Ausdrücken nicht behaupten läßt.

Die Geschäftsleitung für das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser hat beschlossen, mit dem Kyffhäuser-Denkmal, an dessen Errichtung die Gesammtheit der ehemaligen Soldaten Kaiser Wilhelm I. betheiligt ist, auch die Namen einzelner markanter Persönlichkeiten aus der Zeit der Begründung des Reiches zu verbinden. Zu diesem Zwecke hat sich die Geschäftsleitung an eine Reihe hervorragender Zeitgenossen Kaiser Wilhelms I. mit dem Ersuchen gewendet, ihre Namen durch Stiftungen an das Denkmal zu knüpfen. Als Stifter soll bezeichnet werden, wer einen persönlichen Beitrag von 5000 Mark und darüber leistet. Die Namen der Stifter und ihre Stiftungen sollen auf einer Tafel in der Festhalle des Thurminnern eingravirt werden. Als Stiftungsgegenstände eignen sich die einzelnen plastischen Bildwerke des Denkmals in ihrem Ganzen oder ihren einzelnen Theilen, das Reiterstandbild mit seinen beiden Nebenfiguren, die Barbarossa-Figur, die Zierrathe des Thurmes, als Reichsadler und Wappenschilder, sowie die Waffenlagerungen des Thurmfrieses. Als ersten Stifter begrüßt die Geschäftsleitung Seine Excellenz den Staatsminister und Oberstlieutenant a. D. Freiherrn Lucius von Ballhausen, welcher für dieses Jahr einen Beitrag von 3000 Mark bestimmt und einen gleichen Beitrag für das nächste Jahr in Aussicht gestellt hat. Unter den in letzter Zeit eingegangenen größeren Gaben für das Denkmal ist ein Beitrag des Geheimen Kommerzienrath Schichau in Elbing im Betrage von 500 Mark zu erwähnen.

Vom Adel.

Kriminalerzählung von Friedrich Friedrich.

Nachdruck verboten.

(43. Fortsetzung.)

Der Freiherr schwieg, er schien zu überlegen.

„Ich danke Ihnen,“ sprach er dann. „Welchen Entschluß haben Sie gefaßt? Was wollen Sie thun?“

„Dies hängt von Ihnen ab. Sie wissen, welche Strafe ihn erwartet, wenn ich ihn verhafte.“

„Nein, nein, das darf nicht sein — schonen Sie den Namen, den meine Schwester, seine unglückliche Mutter trug!“

„Ich werde es thun und bin deshalb zu Ihnen gekommen, es würden ohnehin durch die Verhaftung des Barons mehrere sehr unangenehm berührt werden. Wir müssen aber Maßregeln treffen, daß er nicht hierher kommt, denn erregt und angetrunken wie er war, dürfte er zu jeder That fähig sein!“

„Er würde seine Rache gut gewählt haben, wenn es ihm gelänge, den heutigen Tag zu stören!“ sprach der Freiherr halb zu sich. „Herr Kommissar, fürchten Sie mit ihm zusammen zu treffen?“

„Mein Beruf hat mir die Furcht längst abgewöhnt,“ entgegnete Pitt lächelnd.

Dann bitte ich Sie, ihn aufzusuchen. Ich werde Ihnen Geld geben, händigen Sie ihm dasselbe ein und fordern Sie ihn auf, sofort nicht allein diese Gegend, sondern Deutschland, womöglich Europa für immer zu verlassen. Drohen Sie, daß Sie ihn verhaften würden, er kennt ja das Geschick, das ihn erreichen würde, wenn Sie ihn zum zweiten Male dem Gerichte überliefertent!“

„Ich würde Ihre Bitte erfüllen, allein wo soll ich ihn aufsuchen? In dem Wirthshause würde ich ihn nicht mehr treffen. Ich befürchte, daß er, ehe ich ihn finde, hierher kommt, und in seiner Leidenschaft ein Unheil anrichtet, dies zu verhüten, daran müssen wir zuerst denken. Wir müssen Wachen ausstellen, haben Sie einige Männer zur Verfügung?“

„Nur meine Verwalter und die Knechte.“

„Gut, ich werde dieselben aufsuchen und ihnen die nöthige Anweisung ertheilen, ich selbst werde gleichfalls hier bleiben und ich hoffe, jede Störung des Festes fern zu halten.“

„Thun Sie es und rechnen Sie auf meinen Dank,“ fiel der Freiherr ein. „Elsa ist heute so glücklich und heiter, ihr Auge lacht so unbefangen, allein ihr ganzes Glück würde vernichtet sein, wenn sie erführe, daß der unglückselige Mensch hier in der Nähe ist. Sie darf es nicht erfahren. Niemand darf es ahnen, verschweigen Sie es selbst meinen Verwaltern und Knechten, nennen Sie ihnen einen anderen Namen.“

Pitt versprach es. Er fühlte Mitleid mit dem Freiherrn, dessen bleiche Wangen und zuckende Lippen die Heftigkeit seiner Erregung verriethen.

„Nun seien Sie ruhig,“ sprach er. „Ich konnte ihnen diese Aufregung nicht ersparen, ich mußte Sie von der Anwesenheit Ihres Neffen benachrichtigen, denn ohne Ihr Wissen konnte ich die nöthigen Vorkehrungen nicht treffen, nun verscheuchen Sie jede Besorgniß, denn ich werde alle Kräfte aufbieten, um ihren Neffen fern zu halten. Es würde mir sehr lieb gewesen sein, wenn ich Ihnen diese Unruhe hätte ersparen können.“

Der Freiherr reichte dem Kommissar die Hand.

„Ich bin zufrieden, wenn Niemand außer mir davon erfährt,“ erwiderte er. „Mein Mund hat zu schweigen gelernt und ich habe so vieles in meinem Leben ertragen, daß ich auch auf die Freude, diesen Tag ungetrübt zu genießen, verzichten kann. Wie lange werden Sie hier bleiben?“

„Ich weiß es nicht, jedenfalls die Nacht über. Ihr Neffe hat schon einmal zu einer Gewaltthat den Weg durch den Garten gewählt, ich werde deshalb auf den Garten meine größte Aufmerksamkeit richten und in ihm bleiben.“

„Mein Diener wird Ihnen Wein in das Gartenhaus bringen,“ sprach der Freiherr. „Sagen Sie ihm ferner, was Sie wünschen, ich werde ihm den Auftrag geben, jeden Ihrer Wünsche zu erfüllen.“

Der Kommissar dankte und verließ das Haus. Er suchte die Verwalter auf und ertheilte ihnen wie den Knechten die nöthigen Befehle, keinem Fremden auf den Hof oder in den Garten des Gutes den Eintritt zu gestatten. Er selbst wandte seine ganze Aufmerksamkeit auf den Garten.

Der Freiherr hatte sich in sein Zimmer begeben, er mußte kurze Zeit allein sein, um die Aufregung niederzukämpfen, ehe er zu der Gesellschaft zurückkehrte. Die Hände auf den Rücken gelegt, die Augen starr vor sich hingerichtet, schritt er langsam im Zimmer auf und ab. Unwillkürlich war seine kleine Gestalt unter der neuen Sorge, die sich ihm aufdrängte, zusammengesunken. Wie war es möglich gewesen, daß sein Neffe, der Letzte eines so stolzen und angesehenen Geschlechtes, so tief hatte sinken können? Schon oft hatte er sich diese Frage vorgelegt, nie hatte sich ihm jedoch die Beantwortung derselben so bestimmt und klar aufgedrängt als in dieser Stunde. An dem, was er und mit ihm Tausende für einen Vorzug gehalten, war er zu Grunde gegangen.

Von Jugend auf war der Gedanke in ihm genährt, daß er als Sohn des Barons aus einem edleren und bessern Stoffe sei, als alle die, welche unter ihm standen, ihm war der Stolz des Adels, der Stolz seines Blutes schon eingeprägt, ehe er die Bedeutung desselben verstanden. Er hatte die Knaben, mit denen er spielte, geknechtet, weil er sich für besser hielt und weil diese, selbst noch von einem thörichten Wahne befangen, es sich gefallen ließen. Hatte er nicht gesehen, daß selbst verständige und verdienstvolle Männer ihm mit größerer Rücksicht entgegentraten, nur weil er der Sohn eines Barons war? Hatte sich ihm nicht dadurch der Gedanke einprägen müssen, daß er schon durch seine Geburt ein Verdienst erlangt habe, welches Tausende durch alle Bemühungen nicht zu erreichen im Stande waren? Er hatte seine Spielkameraden geschlagen und nie hatte einer derselben dies zu vergelten gewagt. Und sein stolzer Vater hatte den Uebermuth des heranwachsenden Knaben genährt.

Er war nicht ohne Fähigkeiten gewesen, allein er hatte wenig Lust zu ernster Beschäftigung gehabt, seinen Erzieher hatte er als Untergebenen behandelt und dieser hatte nicht den Muth besessen, ihn zu strafen oder ihm mit Entschiedenheit entgegen zu treten. Wozu sollte er auch lernen? Oeffnete der Wahn, daß der Adel einen Vorzug gewähre, ihm nicht überall die Thüren? Warf er ihm nicht Vortheile in den Schoß, die Andere kaum durch die größte Anstrengung zu erreichen vermochten?

Der Glaube an seine Vorzüge, der Uebermuth und Stolz des Adels hatte ihn immer weiter getrieben, mit Geringschätzung hatte er auf jedes andere Verdienst herabgeblickt. Was galten ihm die Vorzüge des Geistes, was Kenntnisse, was Gewissenhaftigkeit und Treue in der Berufspflicht? Sie schienen ihm nur für die Bürgerlichen vorhanden zu sein, für ihn war es Thorheit, denn der Glanz seines Adels und seines Namens machte diese Eigenschaften überflüssig.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn,

Geschäfts-Eröffnung!

Hierdurch beehre mich die ganz ergebene Mittheilung zu machen, dass ich am hiesigen Platze

Elisabethstrasse Nr. 15

gegenüber der Honigkuchenfabrik von Gustav Weese unter der Firma

J. KLAR

einen

Leinen- und Wäsche-Bazar

am **1. Mai cr.** eröffne.

Meine langjährige Thätigkeit am hiesigen Platze sowie in dieser Branche setzen mich in den Stand, allen Anforderungen und Wünschen eines geehrten Publikums Rechnung zu tragen.

Jch empfehle mein junges Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums mit der Versicherung, dass ich das in mich gesetzte Vertrauen durch stets reelle Bedienung und sehr billige Preise rechtfertigen werde.

Ich bitte, sich bei vorliegendem Bedarf bei mir zu orientiren und mich gütigst zu berücksichtigen.

Hochachtungsvoll und ergebenst **J. KLAR.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 150 Stück naturschwarzen zugerichteten Siebenbürger Lammfellen Nr. 3 und ebensolchen Fellen Nr. 5, zur Anfertigung von Dienstpelzen, soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen können während der Dienststunden in unseren Geschäftsräumen eingesehen oder von uns unentgeltlich bezogen werden. Verdingungstermin am **28. Mai d. J.**, Vormittags 11 Uhr im Zimmer Nr. 22 unseres Geschäftsgebäudes.

Zuschlagsfrist 3 Wochen. (1777)

Thorn, den 24. April 1894.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Holz-Lieferung.

Oeffentliche Submission von
284 Bettungsbohlen,
71 Halbhölzern,
5000 Faschinenpfählen,
1200 Faschinenbankpfählen,
127 Pfählen,
sämmtlich aus Kiefernholz.

Gebote mit „Verdingung von Bettungshölzern" **bis zum 4. Mai cr.**, Vormittags 11 Uhr, frei und versiegelt hierher senden.

Bedingungen hier zur Einsicht.

Artilleriedepot Thorn.

Bekanntmachung.

Zur Ergänzung der Bestände im städtischen Krankenhause wird die Lieferung folgender Wäsche-, Stoffe- und Bekleidungsgegenstände
560 m weiße Leinwand zu Bettbezügen
250 „ „ „ „ Männerhemden
150 „ „ „ „ Frauenhemden
90 „ „ „ „ Laken
55 „ „ „ „ Unterlagen
40 „ „ „ „ Frauen- und Kinderjacken
40 „ bunter Parchend „ desgleichen
40 „ Körpernessel zu Frauenröcken
32 „ blau gedruckte Leinwand zu Frauenröcken
6 Dtzd. weiße Handtücher
3 „ Küchenhandtücher
15 m Nova (Futter zu Jacken)
1 Tischtuch
2 Dtzd. Männer-Anzüge
1 „ Männer-Pantoffeln
1 „ Frauen-Pantoffeln
10 Kg. Baumwolle zu Strümpfen
hiermit ausgeschrieben.

Angebote nebst Proben und Preisangabe sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebote auf Wäsche-, Stoffe- und Bekleidungs-Gegenstände für das städtische „Krankenhaus" **bis zum 5. Mai d. Js., Mittags** im städt. Krankenhause einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Stadtsekretariat II zur Einsicht aus. (1602)

Thorn, den 12. April 1894.

Der Magistrat:

Bekanntmachung.

In unserm Krankenhause ist die Stelle eines **Krankenwärters** sofort zu besetzen.

Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse im Krankenhause (Mittags 12 Uhr) melden. — Militäranwärter werden eventuell bevorzugt. (1767)

Thorn, den 25. April 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das von der Ortsarmen Petronska in Olleck bewohnte alte Einwohnerhaus sowie das alte bereits abgedeckte Backhaus im Mühlenetablissement Barbarken (einschließlich ca. 1500 Stück Dachsteinen) sollen — wie es steht und liegt — öffentlich meistbietend verkauft werden und ist hierzu Termin an Ort und Stelle am **Montag, d. 30. April cr.**, Vorm. 10 Uhr in Olleck und 11 Uhr in Barbarken anberaumt worden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. (1729)

Thorn, den 20. April 1894.

Der Magistrat.

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich zur Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane**, bei **Katarrh, Keuchhusten** etc. Fl. 75 Pf. u. 1.50 Mk.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** etc. verordnet werden. Fl. Mk. 1.— u. 2.—.

Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit grossem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben u. unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Flasche Mk. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke in **Berlin N., Chausseestr. 19.** (Fernsprech-Anschluss.)

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und grösseren Drogen-Handlungen.

A. Vielhauer, Landeshut, Schlesien,

Weberei, Wäschefabrik und Versandgeschäft,

Handweberei

für alle Arten Halb- und Reinleinen, Hemdentuchen, Hemdenflanelle, Tischzeuge u. Handtücher in Drell, Jaquard u. Damast in grau, weiß und farbig, Gläser-, Wisch-, Frottier- und Taschentücher, Inletten, Drillichen, Züchen und Schürzen, gebleichte Damaste, hochf. Dess. Wallis, Haustuche und weiße Croisé und Barchende zu Negligé, Leib- u. Bettwäsche und dergleichen mehr in allen Größen und Breiten, vom gröbsten bis zum hochfeinsten Gewebe, alles in nur **bestgediegendsten, dauerhaftesten** Qualitäten (nicht mit Markt- od. tägl. offer. Schundwaaren gleichzustell.) vers. seit 1886 an Jedermann zu Fabrikpreisen. Rester oder ausrangirte Gewebe noch 15 bis 33% **billiger** gegen Nachnahme, Ausstattungen sogar ohne Nachnahme, ohne vorherige Bezahlung, leistet für Güte und Dauerhaftigkeit seiner sämmtlichen Fabrikate, die **weitgehendste** Garantie und verlangt alles **nicht** convenirende auf seine Kosten zurück. — Ein Beweis der Reellität u. Coulanz obiger Firma sind viele Tausende Dank- und Anerkennungsschreiben von hohen u. höchsten Herrschaften, Privat-, Beamten- und Handwerkerfamilien. [408]

Qualitätsproben franko gegen franko.



Soeben erschien in fünfter, neubearbeiteter Auflage:



Bestellungen auf Meyers-Lexikon, fünfte Auflage nimmt jederzeit an die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

---

1 Spiegel, 1 Bild

billig zu verkaufen **Culmerst. 6 I.**

Ein möbl. Zimmer Breitestr. 32 II n. vorn.

Gandersheimer Sanitätskäse.

1 frdl. möbl. Zim. z. v. Araberstr. 3, 3 Tr.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungs-Anstalt verwalten
in Thorn: **Albert Olschewski**, Schulstr. 20, I (Vrbg. Vorst.)
in Culmsee: **C. von Preetzmann.**

Dieselben erbieten sich zu allen gewünschten Auskünften. (24)

Verlag der **J. G. Cotta**'schen Buchhandlung Nachfolger in Stuttgart.

Mozins Französisches Wörterbuch

2 Bände (1500 Seiten). In einem Band gebunden 7 M. 50 Pf.

Mozins französisch-deutsches und deutsch-französisches klassisches Wörterbuch neu bearbeitet von Professor Peschler, leistet sowohl für den Privatgebrauch als für die Benutzung zu Schulzwecken die besten Dienste und zeichnet sich durch grösse Vollständigkeit bei billigstem Preis vortheilhaft aus.

In den meisten Buchhandlungen vorräthig.

Zur **Zierde des Haushalts**

ist **unentbehrlich** die mit gold. Medaille prämiirte **Putzseife „Univ. Putz-Pasta"**, Marke **Säbel**, bestes Putzmittel der Welt für alle **Metall- u. Glasgegenst.**, à Stück **10 Pfg.**

„Scheuerseife", Marke **Katze im Kessel**, bestes Reinigungsmittel für Badewannen, Blechgeräthe etc., **Holzgeräthe**, Küchen-Utensilien etc. a Stück **15** Pfg zu haben in allen **Drogen-, Colonialwaaren-, Seifen- u. Eisengeschäften.**

Fabrikanten: **Lubszynski u. Co.**, Berlin C.

---

16 Equipagen — 200 edle Pferde

19. STETTINER PFERDE-LOTTERIE

Ziehung am 8. Mai 1894.

16 Hauptgewinne: complette, hochelegante **Equipagen** und **200** hochedle **Pferde**

darunter 3 Vierspänner, 7 Zweispänner, 6 Einspänner, 10 gerittene, gesattelte und gezäumte Reitpferde ꝛc.

zusammen: 2912 Gewinne im Werthe von 240 000 Mark.

Loose hierzu à **1 Mark** (11 St. für 10 Mk.) Liste und Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch gegen Postmarken das Bankhaus

Rob. Th. Schröder, Lübeck.

Inowrazlawer

Pferde-Lotterie.

Ziehung 9. Mai.

Loose à 1,10 Mk.

in der Exped. der **Thorn. Zeitung.**

Einige Zentner

Pappen

sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Eine bereits eingeführte

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

sucht für **Thorn** einen tüchtigen

Agenten

unter vortheilhaften Provisionsbezügen.

Gefl. Offerten unter **1800** dieser Zeitung erbeten. (1800)

„17 Pf."

Weisse Waschseife

pro Pfund 17 Pf., bei 5 Pfund 16 Pf., bessere pro Pfd. 20 und 25 Pf.

Oranienburger **Wachskernseife,**

pro Pfd. 24 Pf. bei 5 Pfd 23 Pf., bessere 30 und 35 Pf.

Stettiner Haushaltseife

40 Pf. bei 5 Pfd. 35 Pf.

ff. Toilette-Seifen:

Engl. Veilchen-, Vaseline-, Goldcreme-Seifen, Dörings Seife mit der Eule, Patschouly-, Glycerin-, Maiglöckchen-, Mandel-, Lilienmilch-Seifen.

ff. Parfüms

in Flacons von 50 Pf. bis 3 Mark und ausgewogen.

Drogenhandlung-Mocker.

Culmerstrasse 26

ist ein möbl. Zimmer für 15 M. z. verm.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.